
Martina Überall, Maria Lerchbaumer, Christa Meliss & Birgit Wild

„Guten APPetit!“ – Digitale Kompetenzen in einer webbasierten Ernährungswelt

Open Educational Resources (OERs), so zum Beispiel Applikationen (Apps), besitzen laut UNESCO „ein gewaltiges Potential zur Verbesserung der Qualität und Effektivität von Bildung“ (Blees, 2015, S.9). Existierende evidenzbasierte Qualitäts- und Bewertungskriterien zu gesundheits- und ernährungsrelevanten Apps werden auf ihre Einsatzfähigkeit im Unterricht hin evaluiert, diskutiert und in Hinblick auf Schule 4.0 erweitert.

Schlüsselwörter: Applikationen (Apps), Qualitätskriterien, eLearning, Ernährungsbildung, „health literacy“

1 Einleitung

Jugendliche erweisen sich als Zielgruppe für digitale Medien mit besonders hoher Erreichbarkeit, aufgrund ihrer hohen Online-Affinität. So wurde in Tirol statistisch erhoben, dass zwei Drittel der befragten 14 bis 15-jährigen Schulabgänger (der österreichischen Schulform Neue Mittelschule) 6 Stunden täglich mit der Nutzung digitaler Medien verbringen (SIPCAN, 2016). Europaweit wurde gezeigt, dass 95% der 16 bis 24-jährigen ihr Smartphone verwenden um das Internet zur Informationsbeschaffung zu nutzen. Spezifisch zur Beschaffung von gesundheitsrelevanten Informationen haben in Österreich 2003 erst 5% der Personen zwischen 16 und 74 Jahren das Internet genutzt, 2016 jedoch bereits 56% (Eurostat, 2016, S. 2).

Ernährungs-relevante Apps sind für Jugendliche leicht zugänglich und werden zum Beispiel als Rezeptsammlungen, Einkaufshilfen, Quiz-Spiele und insbesondere zur Beurteilung des eigenen Essverhaltens genutzt (In Form, 2016). Unter der Rubrik „gesundheitsrelevant“ finden sich mindestens 324 Ernährungsapps aus dem „Google Playstore“ und dem „Apple App Store“ zur freien Verfügung (Rohde, 2017, S. 37).

Da diese Apps für jedermann zugänglich sind, erscheint es essentiell den Jugendlichen einen sinnvollen, medienkompetenten und im Idealfall gesundheitsförderlichen Umgang mit Apps zu vermitteln. Bis dato stehen jedoch kaum evidenzbasierte und geprüfte Instrumente zur Begutachtung von Ernährungs-Apps für ihren sinnvollen Einsatz im Unterricht zur Verfügung. Dies ist besonders wichtig hinsichtlich der allgemeinen Gesundheitskompetenz – „**health literacy**“, die als „ungleich verteilte, aber beeinflussbare soziale Determinante von Gesundheit, Gesundheitsverhalten und Inanspruchnahme von Krankenbehandlung“ verstanden wird (Kickbusch, 2013, S.4).